

„Jena kann stolz sein auf diesen Volkspalast ...“

Das Volkshaus Jena feiert seinen 100. Geburtstag

Das Volkshaus zwischen 1903 und 1933: Vom „Universitätsdorf“ zur modernen Industriestadt

Jena verdankt seinen atemberaubenden Aufstieg seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wohl vor allem einem genialen Dreigestirn: Cad Zeiß, Ernst Abbe und Otto Schott. Der wirtschaftliche Aufstieg ihrer Unternehmen verband sich schon frühzeitig mit einem sozialen Engagement, das in der Schaffung der Carl-Zeiß-Stiftung gipfelte. Die Stiftung, die Ernst Abbe gemeinsam mit Siegfried Czapski und Otto Schott zu Ehren von Carl Zeiß schuf, ist eine Konstruktion, die in ihrer Genialität weit über ihre Zeit hinausreicht. Man stelle sich vor, da verzichteten Unternehmer im Sinne des Allgemeinwohls auf Privatvermögen, das sie mühsam mit der eigenen Hände und Köpfe Kraft von der ersten Mark an verdient haben! Eine Leistung, die nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Neben allem, was uns also besonders das geistige Erbe Ernst Abbes so teuer macht, manifestiert sich sein sozialreformerisches Engagement für jeden sichtbar – in Stein gehauen sozusagen – auch im Stadtbild Jenas. Wir verdanken ihm nicht zuletzt die bis heute bedeutendste Kultur- und Veranstaltungsstätte Jenas – das Volkshaus am Carl-Zeiß-Platz. Dieser Gebäudekomplex – Heimstatt für Ernst-Abbe-Bücherei und Philharmonie, Veranstaltungsort für Projekte unterschiedlichster Genres, Versammlungsort und Vereinshaus wurde am 1. November 1903 feierlich an die Jenaer Bevölkerung übergeben. Ernst Abbe konnte die Eröffnung nur vom Krankenbett aus verfolgen, sein Freund Siegfried Czapski, der das Volkshaus-Projekt vom Grundstückserwerb am südwestlichen Innenstadtrand an, über die Zusammenarbeit mit dem renommierten Architekten Arwed Roßbach bis hin zur Baubetreuung auch kongenial umgesetzt hatte, hielt die Eröffnungsrede und unterstrich, dass das neue Haus allen Gruppierungen, unabhängig von ihrer politischen oder konfessionellen Bindung, offen stehen sollte.

Fortan wurde das Volkshaus zu dem kulturellen Zentrum Jenas. Es fanden die Zeichenschule mit Erich Kũthhan an der Spitze, die Großherzogliche Gewerbeschule, der Jenaer Kunstverein, der Lehrlingsverein Carl Zeiß, die Ernst-Abbe-Jugend sowie andere Vereine, außerdem Volkshochschule und Schaeffer-Museum hier ein Domizil.

Bereits ein Jahr zuvor hatte die Jenaer Lesehalle den Ostflügel – als ersten fertig gestellten Bauabschnitt – beziehen können und verfügte damit endlich gemäß ihrer starken Frequentierung über angemessene moderne Räume. Jena könne stolz sein auf diesen Volkspalast, jubelte die Jenaische Zeitung zu Recht.

Das Volkshaus zwischen 1933 und 1945: Kultur unter dem Hakenkreuz

Die NSDAP wurde auf der Thüringer Landesebene nach ihrem Wahlerfolg von 1932 schnell zu einer politischen Macht und nahm damit in gewisser Weise die spätere Entwicklung auf Reichsebene vorweg. Bereits 1930 übernahm Wilhelm Frick (NSDAP) in einer Koalition die Ministerien Inneres und Volksbildung und zeigte, wozu er fähig war. Lange vor 1933 mussten die Thüringer Schulkinder Gebete mit nationalsozialistischem Inhalt aufsagen. Als Fritz Sauckel nach dem Wahlsieg der NSDAP 1932 den Vorsitz des Staatsministeriums in Thüringen übernahm, lauteten seine Schwerpunkte: „Rasse und Volkstum, nationaler Lebens-, Aufbau- und Wehrwille“. Der weiterhin für Kulturpolitik verantwortliche Wilhelm Frick ließ nunmehr keinen Zweifel mehr daran, seine antidemokratischen und

willkürlichen Kunst- und Bildungsvorstellungen ohne Kompromisse durchzusetzen. Auch in Jena versuchten die Wortführer der völkischen Ideen sofort, sich der Alltags- und Arbeiterkultur, des Jenaer Theaters und des einflussreichen Kunstvereins zu bemächtigen. Mit einer beeindruckenden Rasanz wurden demokratische Mitbestimmungsmechanismen außer Kraft gesetzt. Nicht weniger kompromisslos verfuhr die Naziverantwortlichen in anderen Bereichen.

Jena erhielt am 29. November 1934 ein eigenes städtisches Sinfonieorchester. Mit Zustimmung der Geschäftsleitung gründeten außerdem fünfundzwanzig Zeiss-Mitarbeiter eine Blaskapelle, die „Werkkapelle Zeiss“. Großartige Klassikeraufführungen des Weimarer Nationaltheaters und Konzerte des Sinfonieorchesters mit ausländischen Musikwerken im Volkshaus gehörten immer mehr zu den Seltenheiten und genossen entsprechenden Zulauf. Dafür stand ab 1937 die leichte Kost im Mittelpunkt des Jenaer Kulturangebotes. Dazu gehörten auch die großen Präsentationen des Laienschaffens. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Thüringens, Fritz Sauckel, Propagandaminister Joseph Goebbels und andere Nazigrößen zählten zu den damals gern gesehenen Gästen im Zeiss-Werk und waren mithin häufig Redner bei Propagandaveranstaltungen im Volkshaus. Auch Adolf Hitler sprach zweimal im Volkshaus, 1925 und 1932.

Während des Krieges wurden die Spielräume für ein Kulturangebot noch stärker beschnitten.

Jena und die Zeiss-Werke wurden mehrfach bombardiert. Die schlimmsten Zerstörungen erlebte die Stadt am 19. März 1945. Auch das Volkshaus wurde an seiner Ostseite über der Bibliothek von einer Bombe getroffen und an dieser Seite schwer beschädigt.

Das Volkshaus zwischen 1945 und 1949: „Auferstanden aus Ruinen ...“

Bereits auf der Konferenz von Jalta war die Einteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen durch die Staaten der Anti-Hitler-Koalition festgelegt worden. Thüringen und mithin Jena sollten der sowjetischen Besatzungszone angehören.

Aufgrund der herausgehobenen Stellung der Zeiss-Werke setzten sich alle im Landtag vertretenen Parteien und die Jenaer SED-Mitglieder für die wenigstens teilweise Erhaltung der Zeiss-Werke ein. Durch Vermittlung von Wilhelm Pieck bewilligte die SMAD, sechs Prozent der Fertigungskapazitäten auf einer Produktionsfläche von 30 000 qm zu belassen. In den folgenden Jahren sollte sich das weitere Schicksal von Carl Zeiss Jena und der Carl-Zeiß-Stiftung entscheiden. Die Firma Carl Zeiss Jena wurde zum volkseigenen Betrieb, also von der Stiftung abgekoppelt. Der Stiftung wurde das gesamte nichtindustrielle Vermögen zugeordnet, also alle sozialen und Kultureinrichtungen, so auch das Volkshaus. In ihm begann wieder ein reges Veranstaltungsleben mit politischen und Gewerkschaftsveranstaltungen, Theater- und Konzertaufführungen, Bildungsveranstaltungen u. Ä. So gaben in den Jahren 1945 bis 1949 das damalige Jenaer Stadttheater, das städtische Sinfonieorchester und das Werkorchester Zeiss im Volkshaus zahlreiche Konzert-, Theater-, Operetten- und Operaufführungen. Zu den Gästen im Volkshaus zählten außerdem bekannte Persönlichkeiten des politischen Lebens wie etwa Wilhelm Pieck oder Otto Grotewohl. Mit einem Festakt im Volkshaus wurde die Friedrich-Schiller-Universität als eine der ersten deutschen Hochschulen wiedereröffnet.

Das Volkshaus zu DDR-Zeiten: Kultur zwischen staatlichem Mäzenatentum und Repression

In Fürstentümern und reichen Kulturlandschaften, wie den Seerepubliken Italiens zur Zeit der Renaissance, gab es Mäzene, die es sich zur Aufgabe gesetzt hatten, Musiker, Theaterleute, Maler und Schriftsteller zu fördern. Unter den Bedingungen der sich entfaltenden DDR übernahm der Staat diese Funktion, der Kunst und Kultur eine wichtige

Rolle bei der Gestaltung eines staatlichen Sozialismus einräumte. Bedingung dafür war das Wohlverhalten der Künstler, ihr Bekenntnis zum entstehenden sozialistischen Staat oder zumindest ihr Verharren in einer wohltemperierten Kritik. Kurz vor der Wende, im September 1989 charakterisierte der Tübinger Politikwissenschaftler Gerd Meyer die Ära Honecker als sozialistischen Paternalismus. Darunter versteht er eine systemspezifische Strukturvariante, die gekennzeichnet sei u. a. durch eine umfassende Fürsorgepolitik. Diese funktionierte gleichsam nach dem Prinzip von Zuckerbrot und Peitsche, um so dem wachsenden Legitimationsverlust der Machtelite etwas entgegenzuarbeiten.

Die Jenaer Personalifizierung dieses Prinzips war ab 1975 Wolfgang Biermann, Generaldirektor des Kombines VEB Carl Zeiss Jena. In der Zeit seines Wirkens wurde das Volkshaus zum Zentralen Kulturhaus des Kombines. Zwei Drittel aller Veranstaltungen waren folgerichtig Betriebsfeierlichkeiten aller Art, neben allen Veranstaltungen zu sämtlichen in der DDR begangenen politischen und gesellschaftlichen Gedenktagen auch hochkarätige Kulturveranstaltungen, Konzerte und Bälle mit nationalen und internationalen Künstlern für die gesamte Belegschaft. Daneben war das Volkshaus Heimstatt für die so zahlreichen Kulturgruppen und Volkskunstkollektive, die durch das Kombinat sehr großzügig finanziell ausgestattet wurden. Außerdem hatte das Jenaer Sinfonieorchester, 1969 in den Status einer Philharmonie erhoben, hier seinen Konzertsitz. Es handelte sich um eine von der Stadt getragene Einrichtung; die Ernst-Abbe-Bücherei blieb in der Verwaltungsträgerschaft der Carl-Zeiß-Stiftung.

Das Volkshaus im wiedervereinigten Deutschland seit 1989: Kultur zwischen Demokratie und Marktwirtschaft

Die Folgen des schnell vollzogenen Beitritts der DDR zur BRD 1990 waren für die neuen Bundesländer besonders in wirtschaftlicher Beziehung teilweise verheerend. Auch das Jenaer Kombinat VEB Carl Zeiss ging sozusagen über Nacht Pleite, musste entflochten und umstrukturiert werden, was in der Endkonsequenz zu massenhaftem Arbeitsplatzverlust für die annähernd 30 000 Mitarbeiter führte.

Gleichzeitig verlor die Jenaer Carl-Zeiß-Stiftung de jure ihre Existenzberechtigung, da das in der Folge der deutschen Teilung entstandene westdeutsche Pendant bereits 1952 als rechtmäßige Nachfolgerin der Stiftung anerkannt worden war. Deshalb wurde das nichtindustrielle Vermögen der Jenaer Carl-Zeiß-Stiftung nunmehr einer neuen, der Ernst-Abbe-Stiftung zugeordnet. Zunächst übernahm diese das Volkshaus. Diese vereinbarte später mit der Stadt Jena, dass das Volkshaus an die Stadt verpachtet würde und von dieser als öffentliches Gebäude im Sinne Ernst Abbes zu führen sei. Diese Umstrukturierung führte zu einer starken Schrumpfung der Mitarbeiterzahl. Von ehemals 26 fest angestellten Kollegen und Kolleginnen sind heute lediglich sieben übrig geblieben. Sie mussten zunächst ihr gesamtes Management den neuen Bedingungen anpassen und zugleich hinsichtlich des Veranstaltungsprofils der neuen Funktion des Gebäudes, ein Haus für das Volk zu sein, Rechnung tragen. In den zurückliegenden Jahren ist es immer besser gelungen, den neuen Erfordernissen gerecht zu werden. Neben Philharmonie- und Orgelkonzerten, den Lesungen und Vorträgen der Ernst-Abbe-Bücherei sowie zahlreichen Mietveranstaltungen bemüht sich das Team um anspruchsvolle Veranstaltungsformen der Unterhaltungskunst, die zugleich dem Ambiente des altherwürdigen Hauses entsprechen. Allen Veränderungen zum Trotz ist das Haus bis heute die wichtigste Kultur- und Veranstaltungsstätte Jenas geblieben und erfreut sich auch überregional eines ausgezeichneten Rufs.

Das Jubiläum des Volkshauses wird in Jena vom

26. Oktober bis 2. November 2003 mit einer Festwoche begangen. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.jenaonline.de/volkshaus.

Außerdem erscheint eine Chronik, die erste geschlossene und umfassende Darstellung zur Geschichte des Hauses. Der hier abgedruckte Artikel folgt den Hauptkapiteln des beim Verlag Dr. Bussert und Stadelher herausgegebenen Buches, das zum Preis von 9,90 € im Buchhandel zu haben ist.

Birgit Liebold